

2.

Im offenen Inneren der Kirchenruine sind auf Gestellen zwei Computerarbeitsplätze aufgebaut, von denen große elastische Röhren in die Erde führen. Eine Frau und ein Mann stehen an den Monitoren. Im hinteren Raum der Ruine erhebt sich ein Zelt über einer Grube, vor der ein Erdhaufen liegt. Dort macht sich der Gräber zu schaffen. Der Projektleiter richtet sich an die Besucher außerhalb der Begrenzung.

Projektleiter: Meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich darf Ihnen nun zwei unverzichtbare Mitglieder der Forschungsgruppe vorstellen, die Besatzung unserer in der Tat weltweit einmaligen Erdabhöranlage. Da haben wir meinen Assistenten, den stellvertretenden Projektleiter, und dort unsere Kryptologin, die Expertin für das Entschlüsseln von Daten. Wie erkläre ich Ihnen das? Nehmen wir zum Beispiel die ägyptischen Pyramiden. Wem nützt es, dort Inschriften in Hyroglyphen aufzuspüren, wenn man diese nicht lesen und nicht übersetzen kann? Nicht wahr. Und so ist das auch mit den ... Sprachrelikten, die wir ... hier ...

Kryptologin: Die geschichtliche Epoche, auf die sich unser Forschungsinteresse richtet, gilt als die Hochphase der Telekommunikation. Vielen von Ihnen werde ich damit nichts Neues sagen, deshalb fasse ich möglichst kurz zusammen: Gegen Ende des zweiten Jahrtausends verbreiteten sich, ausgehend von den damaligen Industriestaaten, kleine digitale Apparate, sogenannte Mobiltelefone oder auch Handys über den gesamten Globus. Dienten sie anfangs nur der fernmündlichen Kommunikation, so wurden sie im Laufe der technischen Entwicklung immer leistungsfähiger. Man konnte damit schriftliche Botschaften versenden, rechnen, fotografieren, Musik laden, Musik abspielen, filmen, Filme übertragen und Steuerungssignale für weit entfernte Geräte aussenden. Schätzungen gehen davon aus, daß schließlich auf der Erde rund 30 Milliarden solcher Mobiltelefone im Einsatz waren. Man nutzte sie zur Kommunikation über eine Entfernung von drei Metern oder 30.000 Kilometern Kurz vor dem Ende des Zeitalters der Telekommunikation, also um 2240, experimentierte man sogar mit Modellen, die imstande waren, cerebrale Impulse zu übertragen. D.h. der Nutzer brauchte nicht mehr selbst zu sprechen. Ein unter seiner Schädeldecke implantierter Sensor gab die Hirnsignale an sein

Mobiltelefon weiter. Der Empfänger brauchte auch nicht mehr hinzuhören, denn sein Apparat leitete die digitale Botschaft direkt an den eigenen Hirnsensor weiter. Aber diese Prototypen scheinen sich nicht mehr durchgesetzt zu haben. Sie waren offenbar...

Assistent: Nicht gesellschaftsfähig! Bevor man sich eine halbwegs plausible Lüge zurechtdenken konnten, fingen sie schon an, die Wahrheit auszuplaudern.

Projektleiter: Amüsante Begründung, Herr Kollege, sehr amüsant! Aber bitte, wir sollten uns doch an die belegten Fakten halten. Frau Kollegin!

Kryptologin: Ja, hm, hinzukam die ... Bildinflation. Diese Geräte waren, wie ich schon sagte, Kameras und Übertragungsgerät zugleich. Kaum jemand tat noch etwas, ohne sich und seine Umgebung dabei zu filmen. Eine Art ... Lebensnachweis. Die Bildaufnahmen konnte man direkt an Empfängerhandys senden oder ins Netz einspeisen, wo sie dann für die Allgemeinheit verfügbar waren. Das tat man nicht nur mit Szenen, die nach unserem heutigen Verständnis für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Schlichtweg alles, auch das Privateste, Intimste, wurde gefilmt und ausgestellt.

Assistent: Nicht zu vergessen: Man machte auch ausgiebig von der Möglichkeit Gebrauch, seine Realität umzugestalten. So konnte man am Computer problemlos eine triste und ärmliche Umgebung in eine luxuriöse Märchenkulisse verwandeln. Kinderlose Paare konnten sich am Rechner Nachwuchs erzeugen, in ihre privaten Filme projizieren und so ihr Familienglück aller Welt präsentieren.

Kryptologin: Diese Bilddateien aus der damaligen Zeit waren weniger ... widerstandsfähig als die früherer Epochen. Die große Datenepidemie von 2240 hat den gesamten Bestand an digitalen Bilddokumenten aus rund zwei Jahrhunderten fast ausnahmslos eliminiert. Wir wissen aufgrund eigener Forschung (zeigt auf die Erdabhöranlage), dass sich die Sprachspeicher aus derselben Zeit als durchaus robuster erwiesen haben.

Assistent: (ironisch) Ja, welch ein Glück. Die Zeugnisse einer intellektuellen Hochkultur wären sonst auf ewig verloren!

Kryptologin: Sie neigen zu vorschnellen Urteilen. Aber vor jeder Bewertung gilt es, zunächst einmal Zeugnisse zu suchen, zu sichern und für die Bewertung zu erschließen.

Projektleiter: So ist es, sehr richtig! Suchen, sichern, erschließen ... Prägnanter kann man es nicht ausdrücken...

Kryptologin: Die Anlage, die Sie hier sehen, ermöglicht es uns, das Erdreich im Umkreis von mehreren Kilometern auf Sprachspuren abzusuchen. Ich erspare Ihnen technische Details. Nur so viel: Spezielle Sensormodule sind auf Fasersträngen montiert, deren unterirdische Wanderung wir steuern können. Stoßen sie auf Überbleibsel von Speichermedien oder digitalem Gerät, und seien sie noch so beschädigt, nehmen sie die Kommunikation mit den Dateiresten auf. Aber nicht nur das: Auch die biochemischen Reaktionen, die die Zersetzungsprozesse z.B. datentragender Siliziumchips im Boden hervorgerufen haben, können wir mit dieser Anlage zurückspulen bis zum Ausgangspunkt und gelangen so an die Daten. Mittels spezieller Programme können wir an unseren Rechnern die Übersetzung der aufgefundenen sprachlichen Lebenszeichen leisten. Wir bringen also tatsächlich das Erdreich zum Sprechen!

(aus: Seep Jakobs, In die Wüstung, Schauspiel 2007)